

Das Rahmenkonzept von „kleine pänz“

1. Die kleinen pänz stellen sich vor ...

Der Träger von **kleine pänz** ist der Verein **wir für pänz e.V.** Als Pflegedienst für Kinder, anerkannter Träger der freien Jugendhilfe sowie ein von der Stadt Köln beauftragtes Beratungszentrum für kranke, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und ihre Familien bietet der Verein ein breites Spektrum an Leistungen an.

Mit der Eröffnung der integrativen Kindergruppe für Kinder von 1 bis 3 Jahren im Oktober 2005 entstand ein weiteres Angebot von **wir für pänz e.V.** In den ersten zwei Jahren finanzierte sich die Kindergruppe durch Elternbeiträge und Spenden. Seit August 2007 wurde die Gruppe erstmals als Kindertageseinrichtung von der Stadt Köln Betriebskosten gefördert. Ein Jahr später im August 2008 wurde die zweite Einrichtung eröffnet.

Zu unserem Arbeitsbereich **kleine pänz** gehören seit dem zwei Tageseinrichtungen für Kinder. In unserer Gruppe (Seepferdchengruppe) in der Sechzigstrasse 19 mitten in Köln Nippes betreuen wir seit August 2005 8 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Im Neubaugebiet Neu-Nippes befindet sich die zweite Kindertagesstätte mit 25 weiteren Plätzen in zwei Gruppen. Bei den zwei Gruppen handelt es sich um eine Kleinstkindgruppe für Kinder bis 3 Jahre sowie einer integrativen Gruppe für Kinder von zwei Jahren bis zu Einschulung.



In Kooperation mit der Elterninitiative Rotznasen e.V. teilt sich kleine pänz das Gebäude Am Ausbesserungswerk 40. Die Gruppen von **kleine pänz** befinden sich im Erdgeschoss und die beiden Gruppen von Rotznasen e.V. sind im Obergeschoss. Sowohl das Außengelände als auch der Mehrzweckraum wird von beiden Trägern genutzt.

Integration ist uns wichtig ...

Wir gehen in unseren Einrichtungen den Weg der Gemeinsamkeit. Kinder und Erwachsene können hier erleben, dass auch kleine Schritte einen großen Wert haben. Unsere bisherigen Beobachtungen bestätigen das. Ganz unbefangen, vorurteilsfrei und ungehemmt gehen die Kinder miteinander um. Wir möchten, dass diese positiven Integrationserfahrungen von Kindern und Erwachsenen als Multiplikatoren mit nach draußen – in Schule, Umwelt und Berufsleben – getragen werden. Erst wenn Menschen ohne Behinderungen es als selbstverständlich ansehen, dass sie mit Menschen mit Behinderungen gemeinsam leben und arbeiten, erst dann greift Integration und wird ein Teil unserer menschlichen Gesellschaft.

Im Folgenden beschreiben wir sowohl die räumlichen, personellen als auch die inhaltlichen Aspekte unserer Arbeit mit Kindern

1.1 Seepferdchengruppe in der Sechzigstrasse 19 in 50733 Köln

Gruppenzusammensetzung

Unsere Kleinstkindgruppe richtet sich an Kinder im Alter bis 3 Jahren. Sie hat eine Gruppenstärke von 8 Kindern. Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir auf eine ausgewogene Geschlechter- und Altersmischung. Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf sind bei uns willkommen.

Das Team

Das Team der Kleinkindgruppe besteht aus zwei sozialpädagogischen Fachkräften. Das Team verfügt sowohl durch praktische Arbeit und als auch Zusatzausbildungen über viel Erfahrung in der Betreuung und Förderung der 1 bis 3 jährigen Kinder. Die Mitarbeiterinnen sind aufgrund der Möglichkeit der Aufnahme eines kranken, behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindes heilpädagogisch geschult. Der integrative Aspekt steht hierbei im Vordergrund.

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum besteht aus einer Spielecke mit Bau- und Konstruktionsmaterial, einem Spielbereich, einem Lesesofa und einem Spielkreisteppich. Dieser Raum stellt den Mittelpunkt des Gruppenalltags dar. Im angrenzenden Ess- und Kreativraum findet das gemeinsame Frühstück und Mittagessen statt. Hier stehen Bastelmaterialien, Brettspiele und Puzzle zur Verfügung. Vom Essbereich gelangt man zum Ruheraum und anschließendem Sanitärbereich, mit Wickelecke. Hinter der Küche befindet sich der Bewegungsraum ins kleine Außengelände, mit Sandkasten, Rutsche und Fahrzeugen.

Tagesablauf / Öffnungszeiten

Die Gruppe hat eine Öffnungszeit von 35 Stunden in der Woche. Gemeinsam mit den Eltern wurde eine tägliche Öffnungszeit von 8 bis 15 Uhr festgelegt. Neben der Betreuung der Kinder sind uns die frühe Bildung und Förderung der Kinder wichtig. In der Gruppe gibt es feste Rituale. Dazu gehören die Begrüßung im Stuhl-/Sitzkreis mit jahreszeitlichen Themen, Liedern, Bewegungsspielen, Gesprächen, Bilderbüchern, das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten sowie gemeinsame Außenaktivitäten. Weitere Angebote gestalten wir je nach den Bedürfnissen der Kinder und in Absprache mit den Eltern. Hier ein Überblick über die Tagesstruktur:

8.00 - 9.00	Die Kleinkindgruppe öffnet, Ankommen und Freispiel, danach Morgenkreis
9.00 - 9.30	Gemeinsames Frühstück
9.30 - 11.45	Gemeinsame Aktivitäten und spezielle Angebote (z.B. Spielplatzausflug, Förderangebote) Freispiel (Bauen, Basteln, Malen, Töne u. Klänge, Bilderbuchbetrachtung)
11.45 - 12.30	Gemeinsames Mittagessen (tägl. frisch zubereitet von der Ev. KiTa Werkstattstrasse), danach Wickeln und Zähneputzen
12.30 - 14.15	Mittagsruhe
14.30 - 15.00	Freispiel und Abholzeit, Übergabe an die Eltern

1.2 Kindertagesstätte Am Ausbesserungswerk 40

Außengelände

In der Einrichtung „Am Ausbesserungswerk“ steht unseren beiden Gruppen ein großzügiges Außengelände zur Verfügung. Bei der Planung und Umsetzung wurde Wert auf ein kind- und altersgerechtes, naturnahes Außengelände gelegt. Dieses Außengelände ist aufgeteilt in mehrere Spiel-

und Bewegungsbereiche, die sich durch verschiedene Untergründe unterscheiden. Es verfügt u.a. über 2 Nestschaukeln für unterschiedliche Altersgruppen, 3 Sandkästen, einen Balanciersteg, einen Matschbereich mit einer Wasserpumpe, 2 Holzhäuser zum Klettern und Spielen, 2 Rutschen, mehrere Wiesenflächen sowie ein Weidentunnel mit angrenzendem Weidentippi. Durch das gesamte Außengelände führt ein Weg, der Platz für die Nutzung von verschiedenen Fahrzeugen bietet. Umgeben ist das Gelände von Pflanzen.

Den Kindern stehen verschiedenste Fahrzeuge vom „Bobbycar“ bis zum Laufrad sowie Sandspielzeug zur Verfügung.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum wird ebenfalls von beiden Einrichtungen genutzt. Er verfügt über Schaukelvorrichtungen und eine große Anzahl an verschiedenen Sportgeräten wie z.B. einer Sprossenwand, einem Kasten, Matten, Bänke, Bälle etc. sowie Materialien aus dem Alltag, z.B. Tücher, Wäscheklammern, Sandsäckchen etc. und aus der Psychomotorik z.B. Pedalo, Rollbrett, SI-Schaukel, kleines Trampolin.

Im Mehrzweckraum sowie auf dem Außengelände haben die Kinder aller Altersgruppen die Möglichkeit ihren Bedürfnissen entsprechend vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln.

ZWERGENGRUPPE

Gruppenzusammensetzung

Unsere Kleinkindgruppe richtet sich genauso wie die Seepferdchengruppe an Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Sie hat eine Gruppenstärke von 10 Kindern. Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir auf eine ausgewogene Geschlechter- und Altersmischung. Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf sind bei uns willkommen.

Das Team

Das Team der Kleinkindgruppe besteht aus bis zu 3 sozialpädagogischen Fachkräften. Die Mitarbeiter verfügen sowohl durch praktische Arbeit, als auch durch Zusatzausbildungen über viel Erfahrung in der Betreuung und Förderung der 1 bis 3 jährigen Kinder.

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum macht mit seinen unterschiedlichen Spielbereichen und -möglichkeiten das Zentrum des Gruppenalltags aus. Der angrenzende Nebenraum wird von den Kindern auf vielfältige Weise genutzt. Die Einnahme der Mahlzeiten erfolgt im gemeinsam genutzten Kinderrestaurant, das zudem für Kreativangebote zur Verfügung steht.

Tagesablauf / Öffnungszeiten

Die Gruppe hat eine Öffnungszeit von 35 Stunden in der Woche. Gemeinsam mit den Eltern wurde eine tägliche Öffnungszeit von 8 bis 15 Uhr festgelegt. Neben der Betreuung der Kinder sind uns die frühe Bildung und Förderung der Kinder wichtig. In der Gruppe gibt es feste Rituale. Dazu gehören die Begrüßung im Sitzkreis mit jahreszeitlichen Themen, Liedern, Bewegungsspielen, Gesprächen und das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten. Weitere Angebote gestalten wir nach den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder, wofür der intensive Austausch mit den Eltern eine große Rolle spielt. Hier ein Überblick über die Tagesstruktur:

8.00 - 9.00	Die Kleinkindgruppe öffnet, Ankommen und Freispiel, danach Morgenkreis
9.00 - 9.30	Gemeinsames Frühstück
9.30 - 11.45	Gemeinsames Spielen (Bauen, Basteln, Malen, Töne u. Klänge, Bilderbuchbetrachtung) Gemeinsame Aktivitäten und spezielle Angebote (z.B. Spielen im Außengelände, Spielplatzausflug, Förderangebote)
11.45 - 12.30	Gemeinsames Mittagessen (tägl. frisches Essen von der eigenen Köchin), danach Wickeln und Zähneputzen
12.30 - 14.15	Mittagsruhe (Schlaf- und Ruhemöglichkeit)
14.15 - 15.00	Spiel- und Abholzeit, Übergabe an die Eltern

PINGUINGRUPPE

Gruppenzusammensetzung

Unsere dritte Gruppe richtet sich an Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Sie hat eine Gruppenstärke von 15 Kindern. Es werden gemeinsam bis zu 5 behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und 10 Kinder ohne Behinderungen betreut. Auch hier versuchen wir bei der Gruppenzusammensetzung auf eine ausgewogene Geschlechter- und Altersmischung zu achten.

Das Team

Das Team besteht aus bis zu 3 sozialpädagogischen Fachkräften. Das Team verfügt sowohl durch praktische Arbeit, als auch durch Zusatzausbildungen über viel Erfahrung in der Betreuung und Förderung der 2 bis 6 jährigen Kinder.

Die Mitarbeiterinnen sind aufgrund der Möglichkeit der Aufnahme von kranken, behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindern heilpädagogisch geschult. Der integrative Aspekt steht hierbei im Vordergrund.

Neben dem pädagogischen Personal arbeiten auch eine Motopädin und eine Logopädin mit je einer halben Stelle als therapeutische Fachkräfte in der Gruppe.

Räumlichkeiten

Unsere Kindern stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 1 Gruppenraum
- 1 Nebenraum
- 1 Ruheraum /Schlafraum
- 1 Wickelraum mit Toiletten
- 1 Therapieraum

Unsere Inneneinrichtung bietet die Möglichkeit, alle Elemente vielfältig und wandelbar einzusetzen. So können die unterschiedlichen Spielbereiche wie z.B. Puppenecke, Konstruktions- oder Kreativbereich in Gruppen- und Nebenraum immer wieder verändert und somit den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

Struktur und Inhalte des Gruppenalltags

Die Gruppe für die Kinder von 2-6 Jahren hat eine wöchentliche Öffnungszeit von 45 Stunden. Um dem Bedarf der Eltern gerecht zu werden und notwendige Vor- und Nachbereitungszeiten sowie Teamsitzungen zu gewährleisten, haben wir zunächst folgende Öffnungszeiten festgelegt:

Montag:	7.30 bis 16.45 Uhr	Dienstag:	7.30 bis 16.45 Uhr
Mittwoch:	7.30 bis 16.00 Uhr	Donnerstag:	7.30 bis 16.45 Uhr
Freitag:	7.30 bis 16.15 Uhr		

8.45	Begrüßungsritual
9.00 - 9.45	Gemeinsames Frühstück
9.45 - 12.00	Freispiel, themenspezifische Angebote und Spiel im Außengelände
12.00 - 12.45	Mittagessen
12.45 - 14.00	Zähneputzen und Mittagsruhe
14.00 - 16.00	Freispiel, themenspezifische Angebote und Spiel im Außengelände
16.00 - 16.45	Verabschiedungsritual, Abholzeit

2. Pädagogische Ansätze

Unsere Gruppen ermöglichen den frühzeitigen Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Erwachsenen in einer konstanten Gruppe. Wir verstehen unsere Gruppen als Angebot an Kinder, Erfahrungen zu machen innerhalb einer Umgebung, die ihre Entwicklung im positiven Sinn unterstützt und fördert. In unseren Gruppen sind alle Kinder willkommen, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Durch unser Konzept bekommen die Kinder Anregungen und Erfahrungen, die für die emotionale, psychomotorische und kognitive Entwicklung günstig sind.

Individuelle kindliche Entwicklung sehen wir als wechselseitigen Prozess von Kind und Umwelt. Wie sich ein Kind weiterentwickelt und wie seine Handlungskompetenz aussieht, hängt entscheidend davon ab, wie die weitere Umgebung (Familie, Freunde, Erzieher etc.) auf das kindliche Entwicklungsgeschehen einwirkt. Neben dieser systemischen Sichtweise legen wir unseren pädagogischen Schwerpunkt auf die Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung. Gedanken von Pikler, Piaget, Kiphard und Korczak fließen in unsere Arbeit ein.

Alle Aspekte sind auf die Gesamtförderung des Kindes ausgerichtet, d.h. auf die Entwicklung der emotionalen (gefühlsmäßige Wahrnehmung), sensorischen (Wahrnehmung über die Sinnesorgane), motorischen (Bewegung) und sozialen (zwischenmenschlichen) Fähigkeiten.

Teilaspekte von Pikler

Emmi Pikler, eine ungarische Ärztin, gründete 1945 in Budapest ein Kinderheim für Sozialwaisen. Das Heim war ursprünglich für Kinder tuberkulose kranker Mütter gedacht. Sie entwickelte dort für die Kinder, die in ihrem Heim aufwuchsen eine ganz besondere Betreuungsqualität. Emmi Pikler entdeckte schon in den 30iger Jahren, dass ein Kind, dem man dafür genügend Zeit lässt, sämtliche Bewegungsarten von allein herausfindet, erprobt, trainiert und entwickelt. Entgegen der weit verbreiteten Ansicht von Experten, Kinder bräuchten die Hilfe von Erwachsenen, um Sitzen, Gehen und Stehen zu lernen, wurde im Emmi-Pikler-Institut beobachtet, dass jedes Kind alle Bewegungsarten aus eigener Anstrengung entwickelt. Unterstützungsangebote von Erwachsenen hindern die eigenständige Bewegungsentwicklung. Echtes Selbstbewusstsein entwickelt sich durch das Erproben der eigenen Kräfte und der Freude an der eigenen Leistung. Nach Meinung von Emmi Pikler sollte jedem Kind die Zeit gelassen werden, die es braucht um zu lernen. Das freie Spiel ist für die Entwicklung von zentraler Bedeutung sowie das ungestörte Experimentieren, es weckt immer wieder aufs Neue das Interesse des Kindes. Es entwickelt dadurch nicht nur seine motorischen Fähigkeiten, sondern gleichzeitig auch sein SELBST-Bewusstsein.

Teilaspekte von Kiphard

Ernst J. Kiphard ist der Begründer der deutschen Psychomotorik. Die Psychomotorik gilt als besondere Form der Bewegungserziehung und betrachtet den Menschen in seiner Gesamtheit. Ansatzpunkte sind die Stärken und Fähigkeiten des Kindes und nicht seine Schwächen und Defizite. In vielfältigen Bewegungssituationen gewinnt das Kind zunehmend Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten. Die Verbesserung der Motorik und Wahrnehmung geschieht hier „beiläufig“. So lernt das Kind eine Handlung zu planen, durchzuführen und sieht den Erfolg seiner Tätigkeit. Es wird somit zum Akteur seiner eigenen Entwicklung.

Teilaspekte von Korczak

Nach Janusz Korczak (Polnischer Arzt, Schriftsteller und Erzieher) hat jedes Kind ein Recht auf Selbständigkeit, auf eigene Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge. Die Erzieher sind Wegbegleiter des Kindes. Einer von Korczaks Grundrechten lautet: „Achtung vor dem Kind“. Er fordert damit, dass alle Kinder von Anfang an in ihrer einzigartigen Persönlichkeit wahrgenommen werden. Denn nur der Mensch, der als Kind geachtet wird, wird als Erwachsener den anderen Menschen, den Fremden, den Unbekannten auch achten und wertschätzen.

Teilaspekte von Piaget

Piaget (Genfer Entwicklungspsychologe) untersuchte in zahlreichen Arbeiten die kindliche Gedankenwelt und hat damit sowohl der Entwicklungspsychologie als auch der Pädagogik wichtige Grundlagen gegeben. So sieht er die Entwicklung eines Kindes als Prozess der Wechselwirkung zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Zu Beginn des Lebens hat die Umwelt einen größeren Einfluss, während das Kind mit zunehmendem Alter aktiver auf seine Umwelt einwirkt und sie entsprechend seinen Bedürfnissen verändert.

Piaget vertritt die Ansicht: Je intensiver ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sie auch einordnen und sprachlich über sie verfügen. Das Kind sammelt über Bewegung Erfahrungen mit Personen, Materialien, Gegenständen und Räumen. Sie führen über das „**Ergreifen**“ und „**Erfassen**“ zu neuen Erkenntnisgewinnen für das Kind. Demnach sind sensomotorische Erfahrungen grundlegende Bedingungen für das Leben. Diese Entwicklung läuft nach Piaget in Phasen ab. In jeder Phase der Entwicklung lernt das Kind spezifische, altersgemäße Aufgaben zu lösen. Dabei betont Piaget, dass alle seine Altersangaben nur ungefähr und individuell verschieden sind. Jede Phase setzt jedoch eine andere Phase voraus und es kann keine Phase übersprungen werden. Zum Beispiel muss das Kind erst Wörter lernen, ehe es Sätze sprechen kann.

3. Bausteine unserer pädagogischen Arbeit

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Sie sollen individuell angemessene emotionale (gefühlsmäßige), kognitive (auf Erkenntnis beruhende), motorische Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und die Regeln des Zusammenlebens mit anderen Menschen akzeptieren und sich danach richten. In einer vertrauensvollen Atmosphäre bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt. Nachfolgend führen wir die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit und ihre Umsetzung auf.

Persönlichkeitsbildung

Einen wesentlichen Teil der Persönlichkeitsentwicklung stellt die Ich-Entwicklung des Kindes dar, die sich im Zusammenspiel mit der Beziehungsentwicklung vollzieht. Das Kind erlangt seine Individualität und Identität mittels der ihm angebotenen und gemeinsam verwirklichten Beziehungen. Die Ich-Entwicklung findet ihren Beginn und ihre Basis in den ersten drei Lebensjahren und wird während der sich anschließenden Kindergartenzeit geformt und gefestigt.

Beziehungen bilden die Grundlage dieser Entwicklung der Persönlichkeit. Sie gilt es dem Kind anzubieten, sie zu pflegen und wachsen zu lassen. Gehalten und getragen in der Beziehung können die Kinder immer wieder neue Seiten an sich, an den sie umgebenden Menschen und ihrer direkten Umwelt kennen lernen, so dass sich ihre Individualität entwickelt.

Emotionale Sicherheit

Wir halten eine freundliche Atmosphäre und eine wertschätzende Haltung der Erwachsenen für eine absolute Bedingung, um den Kindern emotionale Sicherheit bieten zu können. Im Kindergartenalltag erleben die Kinder jedoch viele Frustrationen. So z.B.

- wenn sie eine Aufgabe, die sie selbständig machen möchten, doch noch nicht fertig bringen
- wenn sie aus Spielgruppen ausgeschlossen werden
- wenn ihre Größe, Kraft und Geschicklichkeit nicht ausreicht um mit anderen Kindern den Hindernislauf zu bewältigen
- wenn andere Kinder oder Erwachsene ihre Wünsche nicht beachten
- wenn sie durch beleidigende Bemerkungen anderer Kinder verletzt werden.

Wir versuchen, die Kinder für die Gefühle anderer Personen zu sensibilisieren und machen sie darauf aufmerksam, wenn sie andere mit ihrem Verhalten verletzen. Sind Kinder frustriert, so bieten wir uns als Partner an und geben ihnen die Möglichkeit ihre negativen, belastende Gefühle auszudrücken z.B. im Gespräch, durch Spiel oder Bewegung. Anschließend suchen wir, je nach Entwicklungsstand des Kindes, gemeinsam mit ihm nach geeigneten Problemlösungen. Wir möchten den Kindern so einen Weg anbieten, mit ihren negativen Gefühlen konstruktiv umgehen, sie zu verstehen und aus ihnen zu lernen. Dies bietet aus unserer Sicht die Voraussetzung dafür, dass sie als Erwachsene fähig sind, seelischen Belastungen standzuhalten und Krisen zu bewältigen.

Sozialerfahrung

Die Kinder haben die Möglichkeit, Beziehungen zu knüpfen, unterschiedliche Erfahrungen im Umgang miteinander zu machen, Konflikte untereinander zu lösen, zu teilen, zu trösten, Rücksichtnahme und Solidarität untereinander zu entwickeln. Sie erfahren auch, dass das Zusammenleben von Menschen Regeln erfordert, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch jederzeit veränderbar bleiben. In diesem Zusammenhang ist auch relevant, wie wir Erzieher miteinander umgehen. In der Art wie wir miteinander reden, wie wir Konflikte lösen und miteinander kooperieren,

sind wir Vorbilder für die Kinder. Wir sind uns bewusst, dass unsere Umgangsformen und Lebenseinstellungen einen prägenden Charakter für die Kinder haben.

Selbstvertrauen

Kinder brauchen im Alltag ein stabiles Selbstvertrauen, welches sie stark genug macht, Anforderungen von außen gewachsen zu sein und Belastungen zu ertragen. Wir fördern das Selbstvertrauen der Kinder, indem wir ihre Stärken hervorheben und ihnen Mut machen den nächsten Schritt zu wagen oder ihre Schwächen zu akzeptieren. Kinder dürfen bei uns experimentieren und ihren eigenen Weg finden etwas zu gestalten, darzustellen oder auszuprobieren. Wir erwarten keine perfekten Ergebnisse, sondern bestärken die Kinder in ihren Bemühungen und Anstrengungen. Möchte z.B. ein Kind schaukeln, kann aber die „korrekten“ Schaukelbewegungen noch nicht ausführen, so schubsen wir das Kind nicht sofort an sondern motivieren es, aus eigenem Antrieb heraus eine Möglichkeit zu finden, die Schaukel in Bewegung zu versetzen.

Selbstständigkeit

Wir möchten jedes Kind behutsam dahin führen, dass es sein Leben, seinen Stärken und Schwächen entsprechend, so gut und selbständig wie möglich bewältigen kann. Dazu gehört auch, dass sie selbst entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten in einem Bereich noch nicht ausreichen. Die Selbstständigkeitserziehung beinhaltet für uns auch, dass den Kinder altersadäquate Rechte und Pflichten zugewilligt werden. So übernehmen die Kinder Mitverantwortung für die Pflanzen und Spielmaterialien in unserer Einrichtung. Auch für mitgebrachtes Spielzeug von zu Hause ist der Besitzer selbst verantwortlich.

Kreativität

Kreative Tätigkeiten wie Malen und Gestalten bieten den Kindern wie die Bewegung und das Rollenspiel viele Möglichkeiten, ihre individuellen Eindrücke, Bedürfnisse, Gefühle oder Gedanken nonverbal zum Ausdruck zu bringen. Den Schwerpunkt bei kreativen Tätigkeiten legen wir mehr auf den Gestaltungsprozess als auf das Endprodukt.

4. Bildungsbereiche

Wir möchten, dass unsere Kinder neugierig sind und es auch bleiben. Diese Neugierde ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen und so seine Fähigkeiten und sein Wissen zu erweitern. Wissen über Umwelt, Menschen, Jahreszeiten etc. vermitteln wir den Kindern auf anschauliche Weise.

Bewegung und Wahrnehmung

Neben der psychomotorischen Bewegungsförderung ist die sensorische Förderung ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Aus den Beobachtungen der Fähigkeiten des Kindes gestalten wir differenzierte Angebote für Sinneseindrücke über Haut, Nase, Ohren, Mund, Muskulatur, Augen und Gleichgewicht. Die drei Basissinne taktile, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung finden in unserer Arbeit besondere Beachtung, weil sie für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung sind.

Taktile Wahrnehmung (Tastsinn)

Die taktile Wahrnehmung beinhaltet das Fühlen und Spüren über die Haut. Sie ermöglicht dem Kind die Grenzen des eigenen Körpers zu erfassen und so zu begreifen, wo es beginnt und wo es aufhört. Durch Eincremen, Schminken, Malen mit den Fingern, barfuss Laufen, Matschen mit Wasser, Sand, Kleister, Taststraßen und vielem mehr erhalten die Kinder vielfältige taktile Wahrnehmungsreize.

Kinästhetische Wahrnehmung (Muskel- und Gelenksinn)

Die kinästhetische Wahrnehmung beinhaltet die Sinnesinformation aus den Muskeln, Gelenken und der Körperstellung. Durch diesen Sinn erhalten wir Informationen aus dem Körperinneren. Eine Förderung findet statt durch Springen auf verschiedene Untergründe, Ziehen oder Schieben z.B. auf dem Rollbrett - Hängen an der Sprossenwand, den Ringen etc. - den Körper Spüren durch Druck und Massage mit der Hand, mit dem Ball, mit dem Sandsäckchen, mit der Bürste, dem Pinsel etc. - Tragen und Schieben von schweren Gegenständen - Krabbeln - Robben - Rutschen auf schrägen Ebenen - Bewegungen mit verbundenen Augen usw.

Vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtssinn)

Der Mensch ist auf seinen Gleichgewichtssinn angewiesen um der Schwerkraft entgegenwirken zu können. Der Gleichgewichtssinn liefert uns auch wichtige Informationen über unsere Lage im Raum und über Geschwindigkeit und Richtung bei Bewegungen. Der Umgang mit Hüpfbällen, Wippe, Karussell, Rollbrett, Schaukeln, usw., aber auch das Balancieren auf dem Bürgersteig, auf einer Mauer, Roller und Rad fahren, Wälzen in der Tonne etc. fördern die vestibuläre Wahrnehmung. Durch das Zusammenspiel aller drei Sinne sind wir z.B. in der Lage ein Getränk in einem Becher zu transportieren, ohne etwas zu verschütten oder eine Treppe ohne Geländer herab zugehen.

Sprache

Kinder lernen Sprache nur im direkten Kontakt mit Menschen. Durch verschiedene Sinneswahrnehmungen und -erfahrungen „be-greifen“ Kinder ihre Umwelt und lernen, diese „Be-griffe“ in Worte zu fassen. Die Sprachentwicklung steht im direkten Zusammenhang mit Spiel, handelndem Tun, Denken und sozialemotionaler Entwicklung. Voraussetzung für eine altersgerechte Sprachentwicklung ist also unter anderem, dass das Kind genügend entwicklungsgerechte Reize aus der Umwelt erhält. Sprachkompetenz und Sprechfreude können auf vielfältige Art und Weise gefördert werden. Im Gruppenalltag kann spielerisch der Wortschatz erweitert, konzentriertes Zuhören erlernt, Merkfähigkeit trainiert und Erzählfähigkeit geübt werden. So unterstützen wir die Sprachentwicklung der Kinder durch Reime, Lieder, Kreisspiele, Geschichten, Märchen, Theaterspiele, Bildbetrachtungen, Zungenbrecher, Fingerspiele etc., aber auch durch unsere Vorbildfunktion. Wir sind bemüht durch unsere Sprechweise den Kindern Artikulation, Wortschatz und Grammatik zu vermitteln und uns auf das Sprachniveau des jeweiligen Kindes einzustellen z. B. in kurzen Sätzen zu sprechen.

Ernährung

Das Erlernen von Kulturtechniken und die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten ist uns wichtig. Zum gemeinsamen Frühstück bringen die Kinder ihr Essen mit. Das Mittagessen beziehen wir täglich frisch gekocht. Als Zwischenmahlzeit reichen wir Obst. Uns ist es wichtig, dass die Kinder alles probieren und mit Genuss und Achtung vor den Nahrungsprodukten essen.

Auch Kinder, die einen problematischen Start (z.B. aufgrund von Trinkschwäche, Sondenernährung etc.) hatten, können beim Essen und Trinken therapeutisch unterstützt und begleitet werden.

Natur

Kinder entdecken täglich interessantes in ihrer näheren Umgebung. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und erfinden so die Welt für sich neu. Für Kinder ist die Natur ein riesiger Abenteuerspielplatz wo sie sich verstecken, klettern, balancieren, bauen und experimentieren können. Sie begreifen ihre Umwelt durch aktives Tun. Von der kleinsten Raupe, die schönste Blume oder ein schwimmender Fisch im Wasser. All das sind Wunder der Natur die entdeckt und verstanden werden wollen. Durch dieses Entdecken, finden die Kinder ihre eigene Erklärungen, haben aber ebenfalls viele Fragen an Eltern und Erzieher.

Mit ihrem Wissensdurst und dem Streben ständig neues zu lernen sind sie auf Erzieher / Erzieherin angewiesen, die ihre Fragen ernst nehmen und den Kinder bei ihrer Entdeckungsfreude unterstützen. Somit entsteht ein anregendes Lernklima in dem die Kinder ihrer Erkundungsfreude nachgehen können mit Materialien aus Natur und Umwelt zu experimentieren und ihr Wissen zu erweitern. Sie erkennen in kindgerechter weise und aus eigenem Erleben die Ursache und die Folgen im Umgang mit der Natur.

Musik und Rhythmik

Musik ist nicht nur schön – sie hilft auch bei der kindlichen Entwicklung. Die musikalische Früherziehung ist ein fester Bestandteil unseres Gruppenalltags. So beginnt jeder Tag mit einem Begrüßungskreis. Er ist ein wichtiges Element, um den Kindern einen Orientierungspunkt zu bieten, der es ihnen erleichtert, ins Gruppengeschehen einzusteigen. Das Begrüßungslied erfordert aktives Mitmachen. Die Kinder lernen, Lieder mit Händen, Füßen und vollem Körpereinsatz zu begleiten. Die Koordinationsfähigkeit soll dadurch geschult und ein elementares Rhythmusgefühl entwickelt werden. Zusätzlich wird die Sprachentwicklung gefördert. So tragen Liedtexte z. B. zum grammatikalisch richtigen Sprechen und zur Erweiterung des Wortschatzes bei.

Die Lieder und musikalischen Spiele, die wir mit den Kindern singen und einüben, bringen den Kindern auch Informationen über die Umwelt in der sie leben: über die verschiedenen Jahreszeiten oder über das Geschehen auf dem Bauernhof oder im Wald.

Nicht nur gemeinsames Singen steht auf dem Programm, sondern z.B. auch das Experimentieren mit Stimme und Sprache und Bewegungsspiele. Unsere verschiedenen Musikinstrumenten, wie Triangeln, Rasseln, Glockenspiele, Tamburins, Klangschalen, Xylophonen und Klanghölzer, kommt auch sehr häufig zum Einsatz. Die Kinder lernen Musikinstrumente kennen und können sie ausprobieren. Durch Musizieren bzw. durch Klänge können Kinder ihre Gefühle oder ihre Handlungen zum Ausdruck bringen. Gemeinsames Musizieren ist zudem ein Gruppenerlebnis, das Gemeinschaftssinn und Freude vermittelt. Zu Feiern oder einfach nur zum Spaß haben und Ausgelassen sein, hören wir CD's und singen, bewegen und tanzen dazu.

Musikalisches und soziales Lernen geschehen im Gruppengeschehen spielerisch miteinander. Spiellieder, Kniereiter, Bilderbücher und Tänze, die zu Rollenspielen anregen, aber auch Instrumental- und Bewegungsspiele gehören zu den Inhalten eines Gruppentages. Musikalische Grundbegriffe wie laut – leise, hoch – tief, Einer – Alle, Aktion – Pause, werden mit Hilfe von Körperklängen, Stimme, Bewegung und kleinem Schlagwerk vermittelt.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass sich z.B. die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses durch Musik entwickelt, die Rhythusbildung sowie das Gedächtnis für Tonfolgen. Die Wahrnehmungsfähigkeit, Konzentration, der sprachlichen Ausdruck und die soziale Kompetenz in der Gruppe werden gefördert. Auch die Entwicklung und Verbindung der beiden Gehirnhälften wird geschult.

Vorbereitung auf die Schule

Bereit für die Schule ist ein Kind wenn es bei zahlreichen Gelegenheiten erfahren hat, dass es selbstständig entscheiden und handeln kann. Wenn es mit Erfolg und dem Bewusstsein eigener Fertigkeiten ebenso umgehen kann wie mit Situationen des „dosierten Scheiterns“. Ebenso sollte es über Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Spielkompetenz und Frustrationstoleranz verfügen.

Das Erlernen unserer kulturtypischen Fertigkeiten der Umgang mit vielfältigen Materialien und Werkzeugen sind wichtig. Dabei muss sich das Kind auf Vor - Erfahrungen mit vergleichbaren Anforderungen beziehen und auf Wissen über seine Handlungsmöglichkeiten zurückgreifen können Auf der anderen Seite müssen wir ein stabiles Selbstbewusstsein beim Kind entstehen lassen. Welches

offensichtlich die wichtigste Voraussetzung ist, damit das Kind im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten neue Situationen bewältigt und bislang noch nicht angetretene oder noch nie in Angriff genommene Probleme löst.

Diese Grundlage bieten dem Kind die Möglichkeit den Anforderungen unseres Schulsystems bestehen zu können. So fängt die vorschulische Erziehung mit dem ersten Kindergarten Tagen in der praktischen Arbeit an. Der Alltag wird zum Lernfeld in dem die Kinder sich in kleinen Schritten darin üben können um im letzten Kindergartenjahr, die oben genannten Fähigkeiten zu erreichen. Darüber hinaus haben die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit, ein für sie überlegtes Vorschulprogramm zu durchlaufen. So ist ein regelmäßiger Kindergartenbesuch vor allem dann sehr wichtig.

Auch Ausflüge und Institutionsbesuche mit den Vorschulkindern sind ein Teil des Vorschulprogramms. So besuchen wir beispielsweise mal den Finkensgarten in Köln, das Akkihaus in Düsseldorf oder auch den Bäcker in der Nähe. Es gibt ein Verkehrstraining mit der Polizei oder auch mal der Besuch im Altenheim, Feuerwehr. Sofern uns dies die Zusammenarbeit mit den Institutionen zulässt. Die Vorschulkinder sind nun die größten Kinder in der Gruppe somit bieten wir ihnen auch speziell für sie überlegte Angebote. Sei es einen Korb selbständig flechten, mit Gips arbeiten, werken mit unterschiedlichen Material und Werkzeugen, weben, sticken, kochen, backen, etc. Eine Vorschul-AG findet statt in der die Vorschulkinder verschiedene Angebote durchlaufen. Auch werden die Vorschulkinder mehr in unseren Alltag mit einbezogen als zuvor. Da sie Strukturen und Regeln der Gruppe kennen, Verantwortung übernehmen können und gerne ihre Ideen zum Kindergartenalltag mit uns besprechen. „Können wir nicht mal wieder das machen“ oder „wir könnten doch helfen bei“ wird von uns ernst genommen und es wird den Kindern ein Raum geschaffen in dem dies möglich ist.

5. Therapeutische Ansätze

Die Kombination aus Motopädie und Logopädie bietet den Kindern mit besonderem Förderbedarf eine ganzheitliche und individuelle Förderung. Hierbei werden ihnen in Einzel-, Kleinst- und Kleingruppen sensomotorische Erfahrungen ermöglicht, die unter anderem für Handlungskompetenz und Spracherwerb grundlegend sind. Dabei stehen Freude am Erleben und eine spielerische Herangehensweise, vor allem aber auch der integrative Gedanke im Vordergrund. Dies bedeutet, dass in Kleingruppen sowie im Gruppenalltag Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam voneinander lernen. So können z.B. in einer Sprachmotorik-Gruppe Präpositionen „be-greifbar“ gemacht werden, oder in einer Mundmotorik-Gruppe „alles rund um den Mund“ entdeckt werden.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erachten wir als wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit. Über den Kontakt mit den Eltern bauen die päd. Fachkräfte den ersten Kontakt zum Kind auf. Dieser dient unter anderem als Grundlage für eine tragfähige Beziehung zum Kind, die für unsere Päd. Arbeit von großer Bedeutung ist. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist es das Ziel der Elternarbeit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zum Wohle des Kindes möglich ist. Gute Elternarbeit setzt in erster Linie die Bereitschaft des Teams und der Eltern voraus, sich miteinander auseinander zu setzen, und zwar in konstruktiver Weise, die dem jeweiligen Gegenüber Achtung und Respekt zollt.

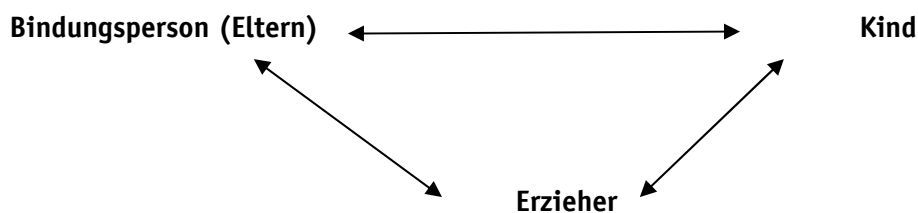
Für die Fachkräfte in der Gruppe bietet sich auf der Grundlage einer partnerschaftlich orientierten Elternarbeit die Möglichkeit, etwas über den familiären Hintergrund der Kinder zu erfahren und somit auch ein besseres Verständnis für das einzelne Kind zu erlangen. Informationen der Fachkräfte über das Geschehen in der Einrichtung helfen Eltern, Einblicke in die pädagogische Arbeit zu bekommen. Außerdem schaffen sie Transparenz und dadurch eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Elternarbeit findet bei der Anmeldung / beim Aufnahmegespräch, durch Anschlagtafel und / oder Elternbriefe, für kurze Informationen, in Elterngesprächen bzw. Elternabende

6.1 Eingewöhnungszeit

Bei der Neuaufnahme ist es uns ein wichtiges Anliegen, Kindern und Eltern die nötige Zeit zu geben, um bei uns „anzukommen“. Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind in den ersten Tagen von dem selben Elternteil begleitet wird. Dieser Erwachsene sollte Zeit haben und so lange beim Kind bleiben, bis das Kind einen festen, vertrauensvollen Kontakt zu „seiner“ Erzieherin gefunden hat. Erst zu diesem Zeitpunkt kann sich beim Kind ein Gefühl der Sicherheit einstellen. Aus dieser Sicherheit heraus ist das Kind dann (auch ohne ein Elternteil) in der Lage, aktiv und neugierig seine neue Umgebung zu entdecken. Sollte Ihr Kind ein Abschiedsritual entwickeln, so bitten wir Sie, dieses genau einzuhalten. Viele Kinder benötigen dieses Ritual um den Übergang zwischen den beiden „Welten“ (zu Hause und Kindertagesstätte) zu bewältigen.

Die Beziehungen zwischen Eltern, Kind und Erzieher lassen sich in einem Dreieck darstellen, dessen Ecken die beteiligten Personen besetzen. Die Bindungsbeziehungen repräsentieren die Seitenlinien. (Beziehungsdreieck)



Waren bisher Eltern und Kind gewohnt, sich ausschließlich aufeinander zu beziehen, kommt nun die Erzieherin hinzu. Eltern und Kind müssen eine neue Beziehung, nämlich die zu Erzieherin aufbauen, die Erzieherin steht vor der Aufgabe, zwei neue Beziehungen herzustellen.

Eine gründliche inhaltliche Vorbereitung der Eltern auf den Eingewöhnungsprozess und eine professionelle, von gegenseitiger Akzeptanz gekennzeichnete Beziehungsarbeit- bereits im Vorfeld der Aufnahme- erleichtern und unterstützen den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Pädagogen.

Der Eintritt in eine Tagesbetreuung verlangt von den Kindern eine erhebliche Anpassungsleistungen an eine neue Umgebung, die mit weithin unterschätzten Anstrengungen verbunden sind.

Das Kind lernt schon in der Anfangszeit u.a.:

- die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen.
- selbständiger werden als bisher
- mit mehr Reizen und größerem Lärm fertig zu werden
- sich in einer neuen Umgebung zu orientieren
- sich einem neuen Tagesablauf, einem veränderten Rhythmus und unbekanntem Regeln anzupassen
- in zunächst fremder Umgebung essen, sich wickeln lassen und schlafen
- sich in der Gruppensituation zurechtfinden, sich integrieren und seinen Platz zu finden.



„Lass Dir Zeit dem Kind zu folgen“

(Zum Thema Eingewöhnung erhalten die Eltern bei Unterzeichnung des Betreuungsvertrages ein gesondertes Infoschreiben)

7. Feste und Rituale

Feste und Rituale durchbrechen den Alltag. Sie sind wichtig im Leben und bilden Augenblicke der Verbundenheit, wenn man sie gemeinsam pflegt. So bleiben sie dem Kind lange in Erinnerung. Feste sind ganz besonders wichtige und wiederkehrende Bestandteile eines Jahresrhythmus.

Unser Kindergartenjahr orientiert sich an Ritualen und Festen, wie z.B. Weihnachten, Karneval, Ostern und St. Martin, die teilweise mit den Eltern gefeiert werden. Besonders wichtig ist uns, den Kindern den ursprünglichen Sinn dieser Feste zu vermitteln, ohne jedoch religiöse Schwerpunkte zu setzen. Brauchtumpflege ist in unserer pädagogischen Arbeit, bildender, kultureller Auftrag.

Rituale sind immer wiederkehrende Handlungen, die uns durch den Tag, die Woche und das Jahr begleiten. Ihnen wohnt eine tiefe Bedeutung inne und sie geben uns Orientierung und Sicherheit. Dadurch, dass Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, können Kinder sie leichter aufnehmen, verstehen und nachvollziehen. Sie bekommen den Mut mitzuwirken und helfen Ängste und Unsicherheiten zu überwinden.

Um den Kindern eine Umgebung mit Sicherheit und Orientierung zu bieten strukturiert sich auch der Tages- und Wochenablauf nach bestimmten, gruppenspezifischen Bedürfnissen und Gegebenheiten wie z. B.: Morgenkreise, Lese-, Sing- und Spielkreise, wöchentliches gemeinsames Frühstück, Freispiel, Psychomotorik-, Sprach-Spielgruppen und Projekte.

So gibt beispielsweise der Morgenkreis, der jeden Tag ähnlich gestaltet ist, den Kindern einen Überblick, wer ist heute anwesend und was haben wir vor!

Mit diesen immer wiederkehrenden Augenblicken im kleinen und im großen Kreis möchten wir Kinder einen Raum der Sicher- und Geborgenheit, außerhalb ihres Elternhauses geben.

Ausblick

Konzepte unterliegen einem dynamischen Prozess, die bei veränderten Bedürfnissen angepasst werden müssen. Daher kann dieses Konzept zunächst nur eine „Momentaufnahme“ dar stellen.